

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 12
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halber
Donnerstag, den 15. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile ober deren Raum 15 Pfg., Zeilenzeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Fortsetzung der Gebühre. — Beilagen: Wort und Bild, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Kriegsorgen in Skandinavien.

Einst gehörten die drei skandinavischen Reiche Schweden, Norwegen, Dänemark, verbunden durch die Calmarische Union, zusammen. Inzwischen haben sie sich voneinander wieder auseinandergeeignet, zuletzt die beiden nordischen Reiche. Mit dem Alleinsein aber kommt die Angst vor Einbrechern. Norwegen zwar ist noch in dem ersten Gefühl seiner Freiheit befangen und traut der Menschheit noch. Aber Dänemark weiß schon ganz genau, was ihm angeht, und weiß nur nicht, von wem es droht: ob von England oder von Deutschland. In Schweden geht man seinen Weg schon lange ganz unbeirrt. Dort ist Rußland der Feind.

Das Barenreich reicht mit seinem Stück Lappland, mit dem nördlichen Stück des finnischen Großfürstentums, bis weit in die skandinavische Halbinsel hinein und ist nur durch ein schmales Stück Land von dem Atlantischen Ozean getrennt. Die alte Sehnsucht nach dem eisfreien Hafen am Beltmeer erwacht. Im Süden ist das Schwarze Meer verarmt, und in Ästen haben die Engländer den perfekten Meerbusen, auf den man von Petersburg aus ein Auge geworfen hatte, rundum besetzt, die Japaner aber haben die Russen vom Gelben Meere verdrängt. So bleibt den Russen denn nur die Ostsee, die ihnen keinen eisfreien Hafen und keinen unversperrenden Ausweg bietet; die eigene russische Dampferlinie Libau—Newport wird sich nie rentieren. Nach allen Seiten versucht man daher mit seinen Elbogen sich durchzudrängen. Ein Vorwärtstreiben auf der Balkanhalbinsel ist seit dem Erstarken der kleinen Mächte dort ausgeschlossen, und nach Deutschland hin ist das Unternehmen sehr riskant.

Reicht nur Skandinavien.
Das haben die Schweden nicht nur instinktiv erkannt, sondern es wird ihnen auch täglich sehr deutlich vor Augen geführt, denn die russische Spionage in ihrem Lande ist sogar größer als die der Engländer an unserer Wasserfront. Sogar die Ehe zwischen einer russischen Großfürstin und dem Prinzen Wilhelm von Schweden ging zum Teil deshalb wieder in die Brüche, weil die nationalen Gegensätze unvereinbar waren.

In dieser Lage macht Schweden unerhörte Anstrengungen. Wir tun uns soviel darauf zugute, daß wir in der Bepfeilung und der Fliegerpende zweimal sieben Millionen Mark zusammengebracht haben. Die Schweden bekommen es fertig, dieselbe Summe freiwillig für ein Panzerschiff herzugeben, haben also bei ihren etwas mehr als 5 Millionen Einwohnern etwa das Dreizehnfache unserer Anstrengung geleistet! Nur dann wenn die Not auf den Nägeln brannte, erlebte man bisher ähnlich Kraftanstrengungen. Sen Sedin, der berühmte Tibetforscher, ist darob ganz zum Politiker geworden und schreibt Broschüren und hält Reden, die zum Widerstand gegen Rußlands Pläne auffordern. Eine große Bauernwallfahrt nach Stockholm will für Rüstungsverstärkung demonstrieren. Ja sogar der Sozialdemokratenführer Branting hält militärische Reden.

In Dänemark hat man nicht weniger Sorgen. Die englische Flotte, die bei Esbjerg ihre Landungsmanöver vornahm, als handelte es sich um die eigenen Küsten, ist nicht weniger gefürchtet als das deutsche Heer, das im Handumdrehen die jütische Halbinsel besetzen könnte. Scylla und Charubdis — für wen soll man sich entscheiden?

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach

(Nachdruck verboten)

„Erkennen Sie mich?“ fragte er kurz.
Der andere gönnte ihm nur einen flüchtigen Blick.
„Wie käme ich dazu? Ich habe keine Bekanntschaften unter Ihresgleichen, und ich fühle nicht das mindeste Verlangen, welche zu machen. Im übrigen — wenn es Ihre Absicht war, sich wegen irgend etwas zu entschuldigen, so können Sie sich die Mühe ersparen. Meine Mutter und ich, wir legen kein Gewicht auf die Ungezogenheiten von Leuten, die wir zu den Dienstboten rechnen. Und die Sache erledigt sich für uns schon dadurch, daß ja von morgen ab ein anderer Ihren Platz einnehmen wird.“
Er wollte sich kurz umdrehen, aber Hoiningens befehlende Stimme hielt ihn zurück.

„Sehen Sie mich gefälligst etwas genauer an, Herr von Riedberg! Ihr Gedächtnis wird hoffentlich nicht so schlecht sein, daß Sie sich nicht wenigstens unserer letzten Begegnung in Kallutta erinnern, dieser Begegnung, bei der Sie mich unter läugerischen Vorspiegelungen um tausend Mark beschwindelten. Und Sie wissen auch wohl, daß das nicht das einzige ist, was Sie bei mir auf dem Korbholz haben.“

Der Oberleutnant stand da, wie wenn unmittelbar vor ihm ein Blitzstrahl in den Boden gefahren wäre.
„Ist es möglich? — Beim Himmel — Hoiningen, Sie sind es wirklich?“

Der Graf brachte die Lampe in ihre vorige Lage zurück.

„Jawohl, ich bin's, und Sie können sich wohl denken, daß ich Ihnen einiges zu sagen habe. Nach allem, was ich seit unserem letzten Zusammentreffen über Sie erfahren, war es mein fester Entschluß, Sie ohne jede Rücksichtnahme der Polizei zu übergeben, falls unsere Wege sich noch einmal kreuzen sollten. Und ich fühle mich mehr als je versucht, diesen Entschluß ungeäußert zur Ausführung zu bringen.“

„Aber, lieber Herr Graf,“ stotterte der Unglückliche, „ich bitte Sie — das kann doch nicht Ihr Ernst sein. Sie können nicht den Wunsch haben, mich für den ganzen Rest meines Lebens unglücklich zu machen.“

„Sie sehen also ein, daß ich die Macht dazu hätte — daß es mich nur ein Wort kosten würde, Sie der hundertmal verdienten Bestrafung zu überliefern? Diese Einsicht wird uns, wie ich hoffe, die Verständigung erleichtern.“

In dieser Not ist der Gedanke an eine neue Calmarische Union der drei skandinavischen Reiche geboren. Aber wirklich gesichert wäre man doch nur durch eins:
Durch Anschluß an den Dreibund.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Landtag von Ruß j. L. ist der Entwurf einer neuen Landgemeindeordnung zugegangen. Aus dieser wird das Gemeindeabgaberecht völlig ausgeschlossen und in einem Sondergesetz vereinigt. Im Anschluß an das neue Landtagwahlrecht, das im Dezember 1912 beschlossen wurde, ist auch für die Gemeinden ein mehrstimmiges Wahlrecht vorgelegen. In den Kommunen mit über 2000 Einwohnern soll damit das Proportionalwahlrecht verbunden sein. Bemerkenswert ist, daß der Entwurf auch die Wahlpflicht einführen will.

+ Wegen des neuerlichen Konflikts zwischen Kassen und Ärzten fand im Reichsamt des Innern eine schnellig einberufene Konferenz zwischen den Vertretern der Ärzte und den Behörden statt. Die Sitzung dauerte volle vier Stunden, verlief aber resultatlos. Indessen wurde von der Behörde in Aussicht genommen, zunächst noch einmal mit den Krankenkassen zu verhandeln. Die Ärzte sind jedenfalls fest entschlossen, ihren bisherigen Standpunkt zu behaupten und den Kampf wieder aufzunehmen, wenn die Vereinbarungen vom 23. Dezember nicht erfüllt werden sollten.

+ Zu einer Kundgebung des Zaberger Gemeinderates ist es in der letzten Sitzung dieser Körperschaft gekommen. Nach langen erregten Debatten wurde ein Beschluß gefaßt, in welchem dem Kreisdirektor Wahl das volle Vertrauen der Bürgerchaft ausgesprochen wird. Der Vorschlag, ein Telegramm an den Kaiser zu richten, scheiterte jedoch an dem Widerstande der Mehrheit der Gemeinderäte. — Oberst v. Reuter, der mit Familie zurzeit in Oberkirch im Schwarzwald zur Erholung weilt, hat in den letzten Tagen 15 000 Glückwunschtelegramme, Briefe usw. erhalten.

+ Ein nationalliberaler Wahlrechtsantrag ist im preussischen Abgeordnetenhaus in folgender Fassung eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Staatsregierung zu eruchen, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus — unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, pluralistischen Auswüchse vermeidenden Wahlrechts und unter Beseitigung der Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1893, die den Grundfab der Bemessung des Wahlrechts nach der Steuerleistung im Gemeindebezirk verlegen — die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl einführt.“

Frankreich.

+ Der griechische Ministerpräsident Venizelos, der bis Ende Januar in Paris verweilen wird, erklärte über die politische Lage auf dem Balkan folgendes: „Unsere Allianz mit Serbien und unsere Freundschaft mit Rumänien bilden zurzeit die ausreichende Gewähr gegen einen neuen Bruderkrieg. Mein Vaterland, das seine kriegerischen Errungenschaften nur friedlich fortentwickeln will, hat nur noch einen Wunsch, den an Europas Ge-

rechtigkeitssinn nicht vergeblich zu appellieren. Wenn europäische Reize hat lediglich diesen Zweck.“

Afrika.

+ Der Ausstand in Britisch-Südafrika nimmt fortgelebt an Umfang zu, nachdem sich auch das Syndikat der Ingenieure für den Streik ausgesprochen hat. In Germiston marschierte ein Haufen Arbeiter nach einer Verammlung zum Gefängnis und drohte, dieses zu zerstören, wenn nicht sofort der Arbeiterführer Bado, der am 9. d. M. verhaftet worden war, freigelassen würde. Eine starke Abteilung berittener Polizei, die sofort erschien, trieb die Menge auseinander. Ferner wurde ein Versuch gemacht, die Eisenbahnbrücke der Hauptlinie nach Johannesburg und Mafeking über den Vaalfluß bei Fourteenstreams in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang, nur die Weichen sind beschädigt und die Schienen abgehoben worden. Seitdem sind starke Wachen aufgestellt worden. Insgesamt hat die Regierung jetzt über 60 000 Mann Miliztruppen aufammengesogen.

Albanien.

+ Zu ersten Kämpfen ist es zwischen der Gendarmerie der albanischen Regierung und den Anhängern Essad Paschas bei Elbassan gekommen. Schon in der vorigen Woche hatten dort mehrfach kleine Gefechte stattgefunden. In dem jetzigen Kampf wurden die Anhänger Essads vollständig geschlagen, so daß von der bedrohten Stadt Elbassan jede Gefahr abgewendet ist. Infolge der inneren Verworrenheit in Albanien ist man, namentlich in Rom, sehr besorgt für die persönliche Sicherheit des Prinzen zu Wied, der demnächst in Balona eintreffen wird.

Mexiko.

+ Der Vormarsch der Rebellen auf die Hauptstadt steht nach ihrem Sieg bei Dinage in Kürze bevor. Der Rebellenführer Villa erklärt, daß nach der Vernichtung aller noch in der Nähe von Dinage befindlichen Regierungstruppen die Kampagne gegen Torreón, wo er 5000 bis 7000 Mann neue Truppen erwartet, ferner gegen Monterrey, Saltillo und San Luis Potosí, mit der Stadt Mexiko als Endziel beginnen werde. Vor der Hauptstadt hoffe er ein Heer von 30 000 Mann zur Verfügung zu haben. Es verlautet, daß die Generale Orozco und Salazar mit 500 Mann entkommen seien und sich in den Bergen an der amerikanischen Grenze aufhalten. Für den amerikanischen Major McNamee, dem nur 500 Kavalleristen zur Verfügung stehen, war es schwierig, die über den Rio Grande geflohenen 8000 mexikanischen Bundesoldaten zu umzingeln und zu entwaffnen. Sie sollen auf unbestimmte Zeit nach Marfa in Texas geschickt und dort interniert werden.

Aus In- und Ausland.

Paris, 13. Jan. Der Kriegsminister verlangt für Verbesserung der Bewaffnung rund 1400 Millionen Franc.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Pforte hat die letzte Rate für den überdreabrought „Sultan Osman“ im Betrage von 70 000 Pfund Sterling hinterlegt. Die Auszahlung an die Firma Armstrong erfolgt am 15. Januar.

Budapest, 13. Jan. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Verhandlung über die Pressevorlage fortgesetzt. Abgeordneter Battoni, Mitglied der unabhängigen Partei, hielt eine achtstündige Obstruktionsrede. Er schloß mit den Worten, daß ihn nur die Ungebulde des

niederwerfen können. Natürlich werden Sie mich lesen lassen, was Sie geschrieben haben. Denn Sie können sich wohl denken, daß ich Ihnen nicht über den Beza trauere. Sie werden mir den Brief zur Beförderung übergeben, und ich händige Ihnen dagegen eine Summe von vierhundert Mark ein, der ich, wie gesagt, später noch weiteres hinzufügen werde, wenn Sie sich bedingungsgemäß verhalten.“
„Aber ich muß doch wenigstens mein Gepäc —“
„Sie werden sich eben für kurze vierundzwanzig Stunden ohne Ihr Gepäc behelfen müssen. Ihre Hotelrechnung wird bezahlt werden, und Sie können morgen telegraphisch angeben, wohin man Ihnen Ihre Effekten senden soll.“

Eine Viertelstunde später erlebte die Baronin Riedberg die schmerzliche Ueberraschung, daß man ihr ein Billett ihres Sohnes überbrachte, dessen Inhalt nur aus den wenigen Zeilen bestand:

„Liebe Mama!“

Ich hatte leider nicht mehr Zeit genug, Dir persönlich mitzuteilen, daß ich durch unvorhergesehene Umstände genötigt bin, unverzüglich nach Frankfurt zurückzukehren. Sei so gut, Miß Bendleton und dem Vicomte meine Grüße auszurichten und mich bei ihnen zu entschuldigen, weil ich ohne Abschied abreisen mußte.

Immer dein liebevoller Sohn
Harro.“

Hoiningen hatte dieser Fassung seine Zustimmung gegeben, obwohl ihm die Grüße an Miß Bendleton nicht gefielen. Aber er hatte schließlich eingeesehen, daß es sich nur um eine nichtsagende Höflichkeitsphrase handelte und hatte keine weiteren Einwendungen erhoben. Im Besitze seiner vier Hundertmarkcheine, die er nachlässig zusammengeknüttelt und in die Westentasche geschoben hatte, war der Oberleutnant in der Richtung nach dem Bahnhof verschwunden, und er mochte sich bereits auf dem Wege nach Frankfurt befinden, während seine Mutter Tränen des Kammers über die unerwartete Mitteilung vergoß. Eines keineswegs erheuchelten Kammers, denn wie verschlagen und berechnend auch immer das Leben diese Frau gemacht haben mochte, ihre mütterlichen Empfindungen waren dadurch doch nicht ganz erstickt worden, und nach allem, was sie an ihrem Sohne hatte erleben müssen, zweifelte sie nicht, daß es irgendein übler Handel gewesen war, der ihn gezwungen hatte, sich in so fluchtartiger Eile von hier zu entfernen. — (Fortsetzung folgt.)

Präsidenten veranlasse, seine Rede zu beenden, was seitens der Mehrheit mit Stetigkeit und seitens seiner Parteigenossen mit Beifall aufgenommen wurde.

Hof- und Personalmeldungen.

- Der Kaiser wird Mitte Februar in Wilhelmshafen eintreffen, um der Beerdigung der Rekruten beizuwohnen.
- Die Deutsche Kronprinzessin hat nunmehr Danzig endgültig verlassen. Vorher verabschiedeten sich die kleinen Prinzen in der Uniform der Leibwachen vom kommandierenden General v. Madenfen.
- Die Mutter des österreichischen Ministerpräsidenten, Gräfin Eleonore Stuerath, ist auf Schloss Halberstein bei Graz gestorben.
- Der König von Italien wird zu Beginn des Jahres eine Reise nach Tripolis unternehmen, wo man aus diesem Grunde große Festlichkeiten plant.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(100. Sitzung.) Ks. Berlin, 14. Januar.

Das Haus fuhr heute in der allgemeinen Besprechung des Etats fort. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Graf Schwerin-Löwitz bei ziemlich gutem Besuch eröffnet.

Freiherr v. Seckel-Reutich (frk.) gab seiner Freude über die bändige Abgabe an die welfische Agitation lebhaften Ausdruck. Auch er teile die schweren Bedenken gegen die Vermögenswachstumssteuer. In der Frage des Arbeitswilligen schied er sich von der Mehrheit, wenn die bestehenden Vorschriften genügen sollten, schärfere Anweisung der Regierung für die polizeilichen Maßnahmen. Mit scharfen Worten lehnte der Redner eine Änderung des bestehenden preussischen Wahlrechts ab.

preussischen Wahlrechts

Es sei notwendig, um Preußen als monarchischen Staat in seiner Eigenart zu erhalten. Die Arbeiterschaft habe durch das Reichswahlrecht schon Rechte genug. Dies Wort rief den lebhaften Widerspruch wach. Die elsass-lothringische Zivilverwaltung müsse an Kopf und Gliedern reformiert werden, denn sie hat im Falle Bayern glatt versagt.

Verlängerung des Termins zur Abgabe der Wehrbeitrag-Vermögenserklärung.

Beibehalten Beifall erteilte der Finanzminister Dr. Henke mit seiner Erklärung, daß der Termin zur Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag auf den 31. Januar verlegt worden sei.

Handelsminister v. Sadow gab einen Überblick über die Verhandlungen mit dem Kohlen Syndikat, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Er habe Einfluß des Eisens auf die Preisbildung verlangt, und er werde bei den weiteren Verhandlungen das Interesse der Allgemeinheit im Auge behalten.

Abg. Wiemer (Sp.) wandte sich besonders gegen den freikonservativen Redner, dem er mehr Vorlicht mit seinen herablassenden Äußerungen über das Reichswahlrecht anrät. Es läge im Hause nicht sehr nach Friedensstimmung aus, die Herren von rechts hätten es offenbar auf Herrn v. Bethmann abgesehen.

Die Geschichte in Zabern

habe gesagt, wie notwendig eine Reform des Militärgerichtsverfahrens sei. Polizeipräsident v. Jagow habe mit seinen Äußerungen in ein schwebendes Verfahren eingegriffen. Was, fragte der Redner, gebietet der Herr Minister dagegen zu tun? Die Zivilverwaltung von Elsaß-Lothringen sei zu Unrecht angegriffen worden, die Vorwürfe seien einseitig und ungerecht.

Minister des Innern v. Dallwitz gab die Maßnahmen bekannt, die die Regierung zur Linderung der von den Stürmen an der Ostsee betroffenen Kreise ergreifen habe. Von der Regierung seien 20000 Mark, vom Kaiser ein weiterer Betrag bereitgestellt worden. Daß, wie der Abg. Herold behauptet hat, die katholischen Referendare benachteiligt würden, sei unrichtig. Die Konfession spiele keine Rolle bei der Anstellung. Schärfere Anweisungen an die Polizei zum Schutze der Arbeitswilligen seien bereits ergangen.

Der Fall Jagow.

Für das bemängelte Urteil des Polizeipräsidenten von Berlin über die erste kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Leutnant v. Forstner und die Ermüdung, ob dieses Vorgehen einen Eingriff in ein schwebendes Verfahren und eine angebliche Beurteilung des Richterkollegiums ist, ist doch von Bedeutung, daß ein solcher Eingriff doch nur von einer übergeordneten Behörde ausgehen kann, aber nicht von einem amlich in dieser Sache völlig unbeteiligten Beamten. Man kann es nicht gutheißen, wenn Beamte an ein schwebendes Verfahren ohne zureichenden Grund und noch dazu an ein noch nicht abgeschlossenes Gerichtsverfahren in der politischen Tagespresse kritische Bemerkungen knüpfen, selbst dann nicht, wenn diese Bemerkungen rein juristischen Charakters sind. Richterlichen Behörden gegenüber muß Zurückhaltung Platz greifen. Je höher die Stellung des Beamten ist, um so höher empfiehlt es sich auch, die Linie der Zurückhaltung zu ziehen, schon aus der gebotenen Rücksicht auf Andersdenkende und übergeordnete Behörden. Wenn von mir nun aber Auskunft über etwaige Vorhaltungen verlangt wird, so muß ich ein derartiges Verlangen mit aller Bestimmtheit ablehnen, weil das in Preußen nicht üblich ist, innere dienstliche Vorkommnisse in der Öffentlichkeit zu erörtern. Das ist allein Sache des Ressortchefs.

Präsident Graf Schwerin dankte dem Herrn Minister namens des Hauses für die Mitteilungen über die Stürme an der Ostsee und erklärte, sofort nach Eingang des Materials die Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Korfanti (W.) wendet sich hauptsächlich gegen die Anstellungspolitik Breußens.

Abg. Girsch (So.) forderte die Heraushebung der Steuergränze. Die Steuerzuschläge müßten wieder in Fortfall kommen. Daß keine neuen Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen notwendig seien, beweisen die harten Urteile gegen Streikende.

Justizminister Weseler wandte sich gegen die Vorwürfe des Vorredners in Sachen der Streikurteile. Ebenso wies Minister des Innern v. Dallwitz die sozialdemokratischen Behauptungen zurück.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

Deutscher Reichstag.

(100. Sitzung.) Ks. Berlin, 14. Januar.

Stellungnahme gegen das Herrenhaus.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit folgender Erklärung:

Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht hat in der Sitzung des Herrenhauses vom 10. Januar ein Mitglied des letzteren sich dahin geäußert, daß die Art, wie der Wehrbeitrag ausgenommen wurde, darauf schließen ließe, daß die nationale Gesinnung überall im Anwachsen begriffen sei, daß aber die berufene Vertretung des deutschen Volkes jene Gesinnung, die in der Wahlerschaft lebendig war, habe vermissen lassen. (Zurufe links: Unerhört!) — Ich erkenne selbstverständlich den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten das Recht zu, Kritik an dem Verhalten des Reichstags zu üben, ebenso wie der Reichstag dieses Recht gegenüber den Landtagen der einzelnen Bundesstaaten für sich in Anspruch nimmt. Wenn aber dem Reichstag der Vorwurf gemacht wird, daß er die nationale Gesinnung habe vermissen lassen, so liegt hierin, namentlich auch angesichts der Tatsache, daß das Gesetz über den Wehrbeitrag vom Reichstag mit überwältigender Majorität an-

genommen worden ist, eine Beleidigung des Reichstages (Lebh. Zustimmung im Zentrum und links), die ich von dieser Stelle aus mit aller Entschiedenheit zurückweise. (Erneute lebh. Zustimmung im Zentrum und links.)

Schutz der Hüttenarbeiter.

Verschiedene gewerkschaftliche Organisationen und die Deutsche Gesellschaft für soziale Reform verlangen weitergehende Schutzbestimmungen für Hüttenarbeiter sowie eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit. Die Petitionskommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung, die Konventionen Überweisung zur Erwägung.

Abg. Spiegel (So.): Die technischen Umwälzungen der Schwerindustrie haben außerordentliche Erweiterungen gerade für die Arbeiter in den Hüttenwerken zur Folge gehabt. Die Reichsgesetzgebung muß helfend eingreifen.

Abg. Giesberts (Z.): Auch wir halten die Arbeitsverhältnisse der Hüttenarbeiter dringend der Besserung bedürftig. Alle Arbeiterorganisationen sind darin einig. Ohne den Achtstundentag geht es nicht mehr. Die amtlichen Überstundenlisten entsprechen leider nicht immer den tatsächlichen Verhältnissen. (Hört, hört!) Die 24stündige Beschießung ist unmenslich; sie muß unter allen Umständen beseitigt werden.

Abg. Dr. Wittger (natl.): Daß Mißstände in manchen Betrieben vorhanden sind, ist nicht abzulehnen. Und sie müssen beseitigt werden. Aber andererseits sind die Beschwerden der Arbeiter immer einseitig. Beide Teile müssen gehört werden.

Abg. v. Graefe (L.): Das allzu rasche Tempo unserer Sozialpolitik hat in gewissen Industrien geradezu Erbitterung hervorgerufen. Dieses Tempo machen wir nicht mit, aber den Vorwurf der Arbeiterfeindschaft lehnen wir ab. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Sönnichsen (B.): In Oberschlesien sind die Arbeitsverhältnisse in den Hüttenbetrieben noch bedenklicher und schlimmer als im Westen.

Die Abgg. Windel (Eli.) und Haberland (So.) sprechen für die Notwendigkeit, Reformen namentlich in der Überstundenfrage zu treffen. Abg. Dr. Burchardt (wirtsch. Vgg.) hält die Einführung des Achtstundentages für diskutierbar.

Der Kommissionsantrag wird angenommen, und das Haus vertagt sich auf morgen, wo die sozialdemokratische Interpellation wegen Zabern behandelt werden soll.

Zabern-Chronik.

Die Vorfälle in Zabern, die darauf gefolgten kriegsgerichtlichen Verhandlungen, die Disziplinaruntersuchung gegen den Zaberner Kreisdirektor Wahl und manche andere damit in Verbindung stehenden Dinge und Geschehnisse werden die Öffentlichkeit in der nächsten Zeit noch öfter beschäftigen, so daß man noch eine Weile mit einer ständigen „Zabern-Chronik“ in den Zeitungen rechnen muß. Zunächst haben sich einige einzelstaatliche Parlamente mit der Angelegenheit befaßt, um ihre Stellung dazu festzulegen.

Das Parlament der Reichslande.

—er. Straßburg i. E., 14. Januar.

Die elsässische Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung eingehend mit Zabern. Die Interpellation über Zabern wurde begründet von dem Abgeordneten Dr. Knöpper, der Bürgermeister von Zabern ist. Der Redner ging mit ziemlich scharfem Geschütz gegen die Regierung der Reichslande, den Reichsfiskus und das Militär vor und behauptete, Deutschland hätte sich vor der ganzen Welt blamiert. Von der Regierung trat ihm Staatssekretär Freiherr Born v. Bulach entgegen und erklärte:

Die Zaberner Zivilbehörden hätten damals von der Regierung die strengste Weisung erhalten, unter allen Umständen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Polizeikräften für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, das Militär gegen Verleumdungen zu schützen und im Notfall die bewaffnete Macht zu requirieren, wie es gesetzlich vorgesehen sei. Weiter sei die Regierung sofort der Behauptung entgegengetreten, daß die Zivilbehörden verlagert hätten, da tatsächlich die ihnen zur Verfügung stehenden Polizeikräfte ausgereicht hätten, um ernsthafte Unruhen zu verhindern. Auch der Anklagevertreter in dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen Oberst v. Reuter habe die damaligen Maßnahmen des Kreisdirektors als genügend anerkannt unter der Voraussetzung freilich, daß eine Kontrolle auszuüben war, ob die Zivilbehörden auch ihre Pflicht täten.

Der Staatssekretär schloß mit der Versicherung, die Regierung würde nicht einen Tag zögern, ihren Platz zu räumen, wenn nicht die vollkommene Gewähr für eine Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit gegeben wäre. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs, die teils Widerspruch, teils Beifall fanden, vertagte sich die Kammer, um heute mit der Besprechung der Interpellation fortzufahren. Alle heutigen Interpellationsredner, fast ohne Ausnahme, übten scharfe Kritik an der Haltung der elsass-lothringischen Regierung, die ihnen nicht fest genug gegenüber der Militärbehörde gewesen sei. Die heutige Rundgebung endete mit einem Appell an den Reichstag, dieser möge: 1. eine moderne Regelung der Abgrenzung der Militär- und Zivilgewalt, 2. eine Reform der Militärstrafbarkeit in die Wege leiten und 3. einen Ausbau der Verfassung Elsaß-Lothringens zum autonomen Bundesstaat beschließen.

Aus dem bayerischen Landtag.

H. München, 14. Januar.

Auch im bayerischen Landtag wurde die Zaberner Affäre angeschnitten, und zwar durch den fortgeschrittenen Abgeordneten Müller-Meinungen, der von dem „ungeheuren Aufsehen“ sprach, welches „die Fülle der Freisprüche“ erregt habe. Der Redner verlangte, daß bei so „schwierigem Terrain wie Elsaß-Lothringen nur Leute von großem Takt und Umsicht eingesetzt werden sollen“. Ihm erwiderte der Kriegsminister Freiherr v. Reeh, was das Einschreiten der bewaffneten Macht betreffe, so seien die Bestimmungen bei inneren Unruhen zu einfach, daß er nicht glaube, daß bei den verantwortlichen Offizieren Zweifel über ihre Befugnisse bestehen könnten. Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ohne eine Aufforderung der Zivilbehörden sei in Bayern unzulässig. Auf den Zaberner Fall einzugehen, sei er nicht gewillt, da er nicht vor das Forum des Hauses gehöre.

Wie der Kanzler denkt.

Ks. Berlin, 14. Januar.

Die Auffassung, die der Reichskanzler von den Vorgängen im Elsaß hat, ging klar und deutlich aus seiner Rede im preussischen Abgeordnetenhaus hervor. Er gab zunächst bedingt zu, daß die einzelstaatlichen Parlamente, also auch das preussische Abgeordnetenhaus, ein gewisses Recht beäßen, sich mit den Ereignissen in den Reichslanden zu beschäftigen, verwarnte sich aber dagegen, daß man sein Verhalten im Reichstage bei der Behandlung der Zaberner Angelegenheit nun im preussischen Abgeordnetenhaus zum Gegenstand der Kritik machen wolle. Bezüglich der kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Straßburg meint der Reichskanzler, daß die Herren im Reichstage, die ihm seinerzeit das „Misstrauensvotum“ gegeben hätten, nun wohl doch eines Besseren über die Vorfälle belehrt worden seien und kaum noch die Ansicht vertreten würden, daß die Soldateska herrsche. Außerdem gebe es keinen Staatsmann, der genau

wisse, wie sich die Dinge abgespielt hätten und ob die Zivilbehörden verlagert haben oder nicht. Das betonte der Kanzler allerdings auch, daß es die ernste Sorge der Reichsregierung sei, wie es in Zukunft möglich sei, ähnlichen Vorgängen zu steuern.

Lokales und Provinzielles.

Halber, 15. Januar 1914.

1599 Englischer Dichter Edmund Spenser in London gest. — 1844 Sozialist Paul Singer in Berlin gest. — 1891 Französischer Komponist Leo Delibes in Paris gest. — 1901 Maler Arnold Böcklin in Fiesole bei Florenz gest.

□ Bewegung schafft Wärme. Den besten Heizstoff haben wir jetzt in unserem Körper, und das ist das Blut, das durch die Adern pulsiert. Es gerät aber erst recht in Wallung, wenn wir dem Körper Bewegung verschaffen. Das wissen die Leute, die auch im Winter im Freien tätig sein müssen, gar wohl, und sobald die Kälte ihnen zu hart aufsteht, halten sie einen Augenblick in ihrer Tätigkeit inne und treiben das Blut durch heftige Armbewegungen wieder zu raschem Laufe an. Der Winter bietet freilich nicht viel Gelegenheit zu körperlicher Bewegung im Freien, alle Ball- und Lauspiele sind ausgeschaltet, selbst das Spaziergehen in eisigen Schneestürmen macht keine rechte Freude und ist auch bei besserer Witterung nur von schwachem Einfluß auf den Stoffwechsel. Ganz anders steht es mit dem Wintersport, und vor allem mit dem Eisport; denn die anderen Sportarten, die Hörnerschlittensfahrten, das Schlittschuhfahren verschiedener Art verlangen — mit Ausnahme des Schneeschuhlaufs — nur geringe körperliche Anstrengungen. Der Eislauf dagegen wirkt auf den Körper wie ein erfrischendes Bad. Das Blut kreist rascher, die Poren öffnen sich, die frische Winterluft weht die Brust und kräftigt die Lunge. Und welch Vergnügen, auf blankem Stahl über eiserne Flächen hinwegzufliegen, wenn leichte Flotten niederwirbeln oder die Strahlen der Sonne die Schneeflächen in diamantenem Glanze schimmern lassen!

* Die Entschädigung für drei gediente Söhne. Der Reichskanzler hat den Bundesregierungen mitgeteilt, daß die Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer oder in der Marine eingestellte Söhne gemäß dem Gesetz, über die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1913 vom 3. Juli 1913 erstmalig im April 1914 für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis Ende März 1914 gezahlt werden. Die erforderlichen Ausführungsvorschriften werden von dem Bundesrat erlassen und demnachst bekannt gegeben werden.

+ Halber, 14. Jan. Im Sitzungssaal des Amtshauses hier tagte am Montag das Kuratorium der Rhetorikschule Halber. Das Kuratorium ist die Hauskommission für 1914 in Einnahme und in Ausgabe auf 19500 Mk. fest. Mitgeteilt wurde, daß der als Lehrer an der Rhetorikschule gewählte Lehrer Paul Mühlen seinen Dienst am 4. November 1913 angetreten hat. — Sitzungsgemäß sollen die Hälfte der wechselnden Mitglieder des Kuratoriums deren Amtsdauer 4 Jahre beträgt, alle 2 Jahre ausscheiden. Durchs Los wurde bestimmt, daß das erste Mal, Ende September 1914, auszuscheiden haben die Herren Sanitätsrat Dr. Schulze-Kump und Fabrikant Gust. Ad. Wippermann in Halber. — Ein Antrag auf Bewilligung einer Freistelle wurde genehmigt. — Beschlossen wurde der Erlass einer Ordnung über die Erhebung von Gebühren für den Besuch der Rhetorikschule. Sodann beschäftigte sich das Kuratorium wieder eingehend mit der Frage, was für einen kleinen Ort praktischer sei, eine Rhetorikschule oder eine Mittelschule. Diese Frage hat schon häufiger den Gegenstand der Besprechung und Erörterung des Kuratoriums gebildet. Der Rektor der Rhetorikschule, Clever, wurde beauftragt, ein schulwissenschaftliches und schultechnisches Gutachten darüber im Laufe des kommenden Sommers auszuarbeiten, auf Grund dessen dann das Kuratorium der praktischen Erörterung der Frage näher treten kann.

+ Halber, 15. Jan. Die hiesige Abteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins hielt am gestrigen Abend im Hotel zur Fuhr die jährlich wiederkehrende Hauptversammlung ab. Herr Stationsvorsteher Stort eröffnete gegen 8 1/2 Uhr die Versammlung und erstattete zunächst den Jahresbericht. Aus demselben ist hervorzuheben: die Mitgliederzahl betrug mit Beginn des Geschäftsjahres 78, neu beigetreten sind 9, durch Verzug und Tod ausgeschieden 5, so daß am Schluß des Jahres 82 Mitglieder der Abteilung angehörten. Zum Andenken der bei verstorbenen Mitglieder, der Herren Wilh. Woeßte und Rob. vom Brock, erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Verschiedene Wege sind neu gezeichnet und instandgesetzt worden. Wegen Mangel an Mitteln mußten einige neue Wegebezeichnungen und Instandsetzungen für das nächste Jahr zurückgestellt werden. Die Werbeschrift „des Volmebezirks“ wurde unter die Mitglieder verteilt. An gemeinsamen Wanderungen, Tages- und Halbtags-touren, sind 8 gemacht; die Beteiligung war eine zufriedenstellende. Hierauf erstattete der Kassierer Herr Rhetorikschullehrer Rueg den Kassenbericht, derselbe wurde von den ernannten Revisoren geprüft und für stimmend befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, anstelle des von hier verzogenen Schriftführers Herrn Lehrer Bader wurde Herr Gust. Hüttenbräuer gewählt. Die Wanderkommission besteht für das Jahr 1914 aus folgenden Herren: J. Stort, Aug. Wippermann, Ernst Dresbach, H. Bunde, F. Finckern, A. Hothaus und P. vom Brock. Der Verkehrs-ausschuß gab Anlaß zu einem regen Gedankenaustausch, gewählt wurden in denselben die Herren Amtmann Thomas, Pastor Dresbach, Rechtsanwalt Dr. Weber, G. A. Wippermann und Gust. Hüttenbräuer. Hauptsächlich wird der Verkehrs-ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs die weiteren Schritte recht bald unternehmen. Der Arbeitsplan pro 1914 umfaßt soweit die Mittel reichen neue Wegeanlagen und Bezeichnungen und Säuberung der bestehenden Wege etc. Sodann wurde beschlossen, im Orte Halber eine Wegetafel aufstellen zu lassen, auf der die Hauptwander- und Bezirksstrecken, welche durch Halber führen verzeichnet sein sollen. Eine weitere Tafel, welche die Wanderwege des S.-G.-B. Abteilung Halber enthalten soll, soll nach Instandsetzung und Zeichnung ebenfalls angefertigt werden und voraussichtlich im Jahre 1915 Aufstellung finden. Wegen abzuhaltenden Lichtbildervorträgen wurde der Vorstand beauftragt mit der Gesellschaft Erholung in Verbindung zu treten um dieselben gemeinsam zu veranstalten. Nach

Mitteilung verschiedener Eingänge schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen „Frisch auf“ die Versammlung.

× **Oberbrügge**, 14. Januar. Wie sehr noch das Winter-Ruhzeug bei uns sein Unwesen treibt, zeigt folgender Vorfall: Als gestern Abend ein Arbeiter seinen Kaninchen Futter bringen wollte, bemerkte er in einem Behälter seines Stalles einen Iltis (Mekatte), der fünf junge Kaninchen erwürgt und ihnen das Blut ausgesogen hatte. Es gelang ihm das kräftige Tier zu ergreifen und unschädlich zu machen. Der kostbare Pelz, der gerade um diese Zeit am besten ist, wird ihm mehr denn Ersatz für die fünf verlorenen kleinen Kaninchen geben.

* **Schalke**, 14. Jan. Einen angenehmen Aufenthalt bietet das neuerrichtete Café-Restaurant Schütz in Schalke. Mit seiner inneren Ausgestaltung kann es sich mit jedem Café einer größeren Stadt messen, nur dürfte es eben den Vorteil der Gemütlichkeit haben.

+ **Kierspe**, 14. Jan. Die Einwohnerzahl des Amtes Kierspe beträgt nach der letzten Personenstandsaufnahme 5999 gegen 5980 im Vorjahr. Die Gemeinde Kierspe ist von 5262 Seelen auf 5310 angewachsen. Die Gemeinde Rönshol ist von 718 auf 689 gefallen. Die Gemeinde Kierspe hat mit der zunehmenden Industrie einen stetigen Zuwachs. Die ländliche und industrielle Gemeinde Rönshol einen ständigen Verlust an Einwohnern zu verzeichnen. Gemeinde Kierspe hatte 1849 3230, Rönshol 1871 866 Einwohner. — In der Gemeinde Kierspe sind 1913 geboren 110 (133), gestorben 58 (55), in der Gemeinde Rönshol 15 (10) und 7 (7). Die eingekammerten Zahlen stellen das Vorjahr dar.

(1) **Gagen**, 14. Jan. Schwurgericht. Unter der schweren Anklage des Landfriedensbruchs in Verbindung mit Körperverletzung, Widerstand und öffentlicher Beleidigung hatten sich heute der 24 Jahre alte Fuhrknecht Fritz Hilker, der 22 Jahre alte Schlosser Wilhelm Brauer, der 20 Jahre alte Bohrer Otto Wendt und der Privatlokomotivführer Carl Peil, sämtlich von hier, zu verantworten; bis auf Wendt sind sämtliche Angeklagte verurteilt. Die Sache ist lediglich eine von jenen Widerstandsleistungen gegen die Polizei, die sich im vorliegenden Falle zu einem Straßentrawall auswuchs, bei dem, wie fast immer in solchen Fällen, das Publikum gegen die Polizei Partei ergriff, ohne auch nur eine Ahnung zu haben, um was es sich handelte. In der Nacht zum 7. September war es in der Johnsen'schen Wirtschaft in der Frankfurterstraße zu einem kleinen Streit gekommen, bei welchem der Angeklagte Hilker einen Schlag über den Kopf erhalten hat. Der Täter soll ein Bruder des mitangeklagten Brauer gewesen sein, was Hilker aber nicht wußte. Dieser wurde aus dem Lokal entfernt, verlangte aber toben und schreien wieder Einlaß. Der Schutzmann Thiel II suchte dem Manne zuzureden, als aber alles nichts half, schritt er, um weiteres Unheil und einen bereits im Entstehen begriffenen größeren Menschenauflauf, zu verhindern, zur Festnahme des Hilker. Dieser leistete sehr kräftigen Widerstand und der Schutzmann wollte den rabiaten Menschen schon laufen lassen, wenn er nach Hause gehe, Hilker wollte aber unbedingt in das Lokal zurück. Auch mit Hilfe eines zweiten Schutzmanns war Hilker nicht zu bändigen, namentlich da er nun von verschiedenen Passanten, die die Polizei beschimpften bestärkt wurde. So dauerte der Transport bis zur Polizeiwache eine volle Stunde. Bis auf Wendt, der von den Geschworenen für Nichtschuldig erachtet wurde, wurden

die übrigen Angeklagten des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der einfachen Körperverletzung und der Beamtenbeleidigung für schuldig erachtet. Hilker wurde zu 8 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, Brauer zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, Peil zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Den Schutzleuten wurde die Publikationsbefugnis, sowie der Auszug an der Gerichtstafel, zugesprochen.

Dortmund, 14. Jan. Das Ende des Konkurses der Niederdeutschen Bank ist fürs erste noch nicht abzusehen, da zwischen den Konkursverwaltern der Tochtergesellschaften und den Gläubigern einerseits und der Konkursverwaltung der Bank andererseits noch eine Anzahl Prozesse schweben, die voraussichtlich durch alle Instanzen geführt werden. Ein Teil der Prozesse hat bis zur Beendigung des Obergerichtes geruht und dürfte erst jetzt wieder aufgenommen werden. In diesem Jahr werden die Konkurse voraussichtlich nicht zu Ende gehen. Man rechnet damit, daß sogar das nächste Jahr noch darüber vergeht.

Nadebornwald, 14. Jan. Beim Rodeln fuhr am gestrigen Spätnachmittag auf dem abschüssigen Wege von Hahnenberg ein mit mehreren Kindern besetzter Schlitten gegen ein entgegenkommendes Fuhrwerk und zerfiel. Die 10jährige Tochter des Landwirts Gustav Bornewasser dortselbst geriet unter das Karrenrad und erlitt einen Oberschenkelbruch. Das Kind wurde sofort in die Schule gebracht und für ärztliche Hilfe gesorgt. Ein Junge kam bei dem Zusammenstoß mit einer leichten Hautverletzung im Gesicht davon.

Gummersbach, 13. Jan. Auf dem hiesigen Staatsbahnhof erfolgte gestern am Spätabend ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Verschiedene Wagen entgleisten. Der Lokomotivführer des einen Zuges wurde durch den heftigen Anprall von seinem Sitz geschleudert und an den Füßen schwer verletzt. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Verschiedene Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Mülheim (Ruhr), 14. Jan. Gestern nachmittag veranlagte sich eine Anzahl Fabrikarbeiter während der Kaffeepause auf dem in der Nähe der Fabrik gelegenen Teiche mit Schlindern. Dabei brach, lt. „Mülh. Gen.-Anz.“, der Arbeiter Schellberg ein und konnte trotz sofortiger Rettungsversuche nicht mehr geborgen werden. Die Leiche ist bislang noch nicht gefunden worden.

Duisburg, 14. Jan. Freiwillig einen besonderen Beitrag hat in Weidenrich ein Unbekannter gestiftet. Man fand im Ringelbeutel der Kirche in Mittelweidenrich in Papier eingewickelt einen Betrag von 120 Mk. und einen Zettel mit der Aufschrift „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Der Spender bestimmte das 60 Mk. als Beitrag an die Steuerkasse abgeliefert und der Rest zu wohltätigen Zwecken innerhalb der Gemeinde Verwendung finden soll.

Letzte Nachrichten. Der Notstand im städtischen Realkredit. Regierungsmaßnahmen.

Berlin, 14. Januar. Das Preussische Abgeordnetenhaus hatte bei den Verhandlungen über den Antrag Arendt (Ransfeld) am 18. Januar 1913 beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Untersuchung darüber herbeizuführen, auf

welchem Wege durch Maßnahmen der Gesetzgebung den Notständen des städtischen Realkredits ein Ende gemacht werden könne. Hierzu erklärt nun die Regierung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“:

Inzwischen hat der Reichstag durch einen Beschluß vom 27. Juni 1913 die Verbündeten Regierungen ersucht, durch einen Ausschuss die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen unseres Grundkreditwesens sowie des Schenkungs- und Beleihungswesens für die zu Wohnzwecken dienenden Grundstücke durch Vernehmung von Sachverständigen zu prüfen. Die entsprechend diesem Beschluß vom Reichsamt des Innern schon vorbereiteten Ausschussberatungen werden voraussichtlich umfassende Unterlagen für die Ergreifung von Maßnahmen zur Milderung der Kreditnot des städtischen Hausbesitzes bieten. Da die beteiligten preussischen Ministerien durch Kommissare in dem Ausschuss vertreten sein werden, und da ferner die für Preußen in Frage kommenden sachverständigen Persönlichkeiten teils als Ausschussmitglieder, teils als Sachverständige zugezogen werden sollen, ist eine eingehende Berücksichtigung der Verhältnisse des preussischen städtischen Grundkreditwesens bei den Verhandlungen des Ausschusses zu erwarten.

Hierzu erklärt das offiziöse Organ weiter noch: „Wie wir erfahren, hat deshalb die preussische Staatsregierung von der Herbeiführung der von ihr seinerzeit geplanten besonderen Sachverständigenberatung über die Kreditnot des städtischen Hausbesitzes vorläufig abgesehen.“

Belagerungszustand in Südafrika. 300 000 Streikende.

Kapstadt, 14. Januar. Die Lage hat sich außerordentlich zugespitzt, nachdem jetzt der Generalstreik von sämtlichen Gewerkschaften endgültig beschlossen worden ist. Die Zahl der Streikenden ist noch nicht genau ermittelt, sie beläuft sich aber allein im Minengebiet am sogenannten Rand auf über 300 000. Da man namentlich von den vielen farbigen Arbeitern Unruhen befürchtet, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der Belagerungszustand erstreckt sich auf die wichtigsten Bezirke Transvaals, des Oranjestaates und Natal, durch welche Hauptbahnen führen, mit Einschluß Durban, Pietermaritzburgs und mit Ausschluß der Kapkolonie. Premierminister Botha hat von London die Ermächtigung erhalten, im Falle der Not Reichstruppen zur Unterdrückung der Unruhen zu verwenden. Im Randgebiet stehen 20 000 Bewaffnete zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit.

Die Eisenbahnen und auch die Straßenbahnangestellten haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen. Der gesamte Eisenbahnverkehr steht deshalb vollständig. Der letzte Postzug, der gestern Abend Durban verließ, fuhr bis zur Allendale-Haltestelle mitten im Belt. Dort kuppelte der Lokomotivführer seine Lokomotive ab, fuhr nach Natal zurück und ließ Wagen und Passagiere im Belt zurück.

Menzels, 14. Jan. Ein junger, kürzlich von einer russischen Geschäftstour zurückgekehrter Geschäftsreisender ist an den schwarzen Boden erkrankt.

Königsbühl, 14. Jan. Auf dem Kotschacht der Phönixgrube sind ein Schlosser und ein Hauer durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet worden. Beide sind tot.

Tokio, 14. Jan. Bei dem Ausbruch des Vulkans auf der japanischen Insel Satsumasima ist mindestens die Hälfte der Inselbevölkerung, die ungefähr 10 000 Menschen zählt, ums Leben gekommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schalke.

Sämtliche Arbeitgeber machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß etwaige noch rückständige Anmeldungen versicherungspflichtiger Personen bis spätestens den 18. cr. auf dem vorgeschriebenen Formular vorgenommen werden müssen. Der Vorstand ist von der Aufsichtsbehörde angewiesen, nach diesem Termin Bestrafungen für die Nichtanmeldung oder unrichtige Ausfüllung der Anmeldeformulare eintreten zu lassen. Anmeldungspflichtig sind sämtliche Beschäftigte in den Gewerbetrieben und in der Land- und Forstwirtschaft.

Schalke, den 14. Januar 1914.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der Militär-Reklamationen erfolgt am 16. 17. 19. und 21. Januar ds. Js. in den Vormittags-Dienststunden für die Landgemeinde Lüdenscheid im Amtshaus hieselbst Zimmer Nr. 8, für die Gemeinde Hülscheid im Amtsbüro zu Clagebach.

Grundbuch- oder Katasterauszüge, Zinsquittungen, Lohnbescheinigungen, Geburtsatteste, Steuerzettel und sonstige, die Reklamation begründende Papiere sind mitzubringen.

Lüdenscheid, den 12. Januar 1914.

Der Amtmann: Stroßer.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe der Hausbaupläne für das Amt Lüdenscheid und die Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hülscheid für das Rechnungsjahr 1914 sowie die festgestellten Amts- und Gemeindefassungen für das Rechnungsjahr 1912 liegen vom 15. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Zimmer Nr. 4 des Amtshauses während der Dienststunden zur Einsicht der Amtseingefessenen offen.

Lüdenscheid, den 13. Januar 1914.

Der Amtmann: Stoffer.

Frisch eingetroffen:

Citronen
Apfelsinen
Weintrauben
Äpfel u. s. w.

Ww. E. Lausberg, Halver.

Erhielt eine große Sendung

frisches Gemüse

alles schwere Köpfe und verkaufe bis Sonntag

1 Rotkohl
1 Weisskohl
1 Wirsing

zusammen für 80 Pfg.

Fritz Bangert, Halver.

Die noch vorrätigen
Schlittschuhe u.
Rodelschlitten

verkaufe mit
25% Rabatt

Gust. Kreimendahl, Halver.

Frisch gekochten Schinken

Block- u. Cervelatwurst.

Ww. E. Lausberg, Halver.

Die Bahnwirtschaft in Anschlag mit Wohnung soll zum 1. April 1914 neu verpachtet werden.

Bedingungen sind auf Station Anschlag einzusehen und vom Vorsteher unserer Kanzlei gegen Zahlung von 50 Pfg. zu beziehen.

Angebote sind bis zum Öffnungstermin am 29. Januar 1914 vormittags 10 Uhr an uns einzureichen. Zuschlagsfrist läuft ab am 26. Februar 1914.

Elberfeld, im Januar 1914.

Königliche Eisenbahndirektion.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Schuster zu Oberbrügge ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 4. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 6 bestimmt.

Meinerzhagen, 9. Jan. 1914.

Reef, Amtsgerichts-Sekretär.

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Erhielt eine frische Sendung

Endivien Salat

Rosentohl

Blumentohl

Fritz Bangert, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen

eine Waggon

Thomasmehl

und Raitit

sowie einen Waggon

Torfmüll.

Bestellungen nehme entgegen

Albert Herdepe, Halver.

Handschuhe
Ohrenschützer
Unterhosen
Unterjacken
Sportvorhemden
Wollvorhemden
Woll-Sweaters



Saison-Artikel!

Woll-Jacken
Winter-Lodenjoppen
Rodelmützen
Rodelshals
Biber-Bettücher
Woll. Schlafdecken
Woll. Pferddecken

in grosser Auswahl

A. Schäckermann .: Halver.

M. G. B., Eintracht
Büschhausen.
Samstag, den 17. Januar cr.
abends 8 Uhr
Chorstunde.
Sonntag, den 18. Januar cr.
nachmittags 4 1/2 Uhr
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Rassenbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Wegen Besprechung äußerst wichtiger Angelegenheiten ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Oberbrügge.
Die Abteilung Lüdenscheid des S. G. V. hat unsere Abteilung zu der am Samstag, 17. ds. Mts. abends 7 Uhr in der Erholung zu Lüdenscheid stattfindenden
Buern-Bänke
eingeladen. Wir bitten die Mitglieder unserer Abteilung dieser Einladung zu folgen. Es wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.
Der Vorstand.
Turn-Verein
Grünenbaum.
Samstag, den 17. ds. Mts.
abends 8 1/2 Uhr
Turnen der Männerabteilung
Sonntag, den 18. ds. Mts.
nachm. 2 Uhr
Turnen der Jugendabteilung
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Turnwart.

Besüßelzucht-Verein
für Ehringhausen u. Umgeg.
Samstag, den 17. ds. Mts.
abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl von Rechnungsrevisoren.
4. Vorstandswahl.
5. Aufnahme.
6. Zahlung der Beiträge.
7. Futterbestellung.
8. Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Büßig!
Frische Sendung:
Spinat . . Pfd. 29 Pfg.
hochfeinen Endivien-Salat
Pfd. 32 Pfg.
extra dicke schwere Köpfe,
Blumentohl Stück 55 Pfg.
Rosentohl . Pfd. 30 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Inventur- Ausverkauf!

Bis zu

50

Prozent

Preis-Ermässigung!

auf grosse Posten

Damen- und Kinder-Konfektion

Grosse Posten Jacken-Kleider
Grosse Posten Paletots
Grosse Posten Röcke : Blusen
Grosse Posten Kinder-Kleider
Grosse Posten Kinder-Mäntel

PELZWAREN

Sinn & Co.

Hagen i. W.

Hotel „Zur Fuhr“ Halver.

Samstag, 17. Januar (Einmaliger Abend)

Otto Trablé

der berühmteste Gedankenleser und Hypnotiseur den je die Welt gesehen hat, Aufsehen erregende Experimente der Gedankenübertragung, ähnlich der drahtlosen Telegraphie unter Mitwirkung des Publikums.

II. Teil:

Das Geheimnis des Spiritisten-Mediums Ruth Erba unter persönlicher Mitwirkung der Künstlerin!

Billet-Vorverkauf bei den Friseuren Herren Hedderich u. Abel: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg

*** Anfang abends 9 Uhr. ***

Zum 1. Mai d. Js. ist eine **schöne Wohnung** von 3 Zimmer in Schalksmühle zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Gillemann & Warden, Schalksmühle.

Ein Arbeiter

zum Richten von Haden etc. sofort gesucht

Gebr. Steller, Halver.

2 Fallhammer- Schmiede

die wirklich schmieden können, werden gesucht.

Martisches Werf
S. Wilmsmann, G. m. b. H.,
Haus Heide bei Halver.

Zum Küssen

Schon ist ein zartes, weisses Gesicht, mit rosigem jugendfrischem Aussehen und schönem Teint. Dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Sada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiss u. sammetweich macht. Tube 50 Pf bei
S. Köster, Frau E. Lausberg,
G. Brückmann, Otto Abel,
Ernst Bergmann, Halver.
In Breckerfeld: Gust. Hadenberg.
In Weierhagen: Rich. Grote.
Schalksmühle: S. Kornblum.

Erhielt eine große Sendung
lebend frische Fische
und empfehle großen
geköpften Schellfisch
und Portionschellfisch
per Pfund zu 29 Pfg
A. Schäfermann, Halver.

Mein

INVENTUR-AUSVERKAUF

in soliden Schuhwaren

hat begonnen.

Es kommen **sämtliche** Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf, um die Wintersachen zu räumen, und den Frühjahrssachen Platz zu machen.

Herrenstiefel
echt Chevräu und Boxkalf,
Ia Waren
Mk. 10.90 9.50 8.90

Herrenstiefel
Ia. Wicksleder
Mk. 7.50 5.50 4.50

Mädchen-Schnürstiefel
braun echt Chevräu, schön
Ia. Waren
No. 27-35 Mk. 4.50

Kinderstiefel
schwarz und braun
No. 17-21 Mk. 0.75

Damenstiefel
echt Chevräu, in vielen Aus-
führungen hochmodern
Mk. 10.50 8.50 6.50

Damen-Halbschuh
einzelne Nr., Chevräuleder
auch Lackschuh
Mk. 6.50 5.50

Mädchenstiefel
braun Ia. Ziegenleder
No. 27-35 Mk. 4.25

Kinderpantoffel
Mk. 0.60

Damen-Lederpantoffel
schwarz und braun
Mk. 3.50 2.50

Damen-Filzpantoffel
Mk. 1.50 1.20 0.90

Knabenstiefel
kräftig
No. 27-39
Mk. 4.00 bis 5.50

Alle nicht angeführten
Artikel sind bedeutend im
Preise ermässigt.

Wilhelm Spiess, Halver.

Inventur-Ausverkauf in sämtlichen Manufakturwaren.

Von Freitag, den 16. Jan.
bis zum 8. Februar 1913.

gebe auf alle Artikel von 5 Mk. an **15 Prozent Rabatt.**

Farbige und schwarze Besatz-Artikel werden aussergewöhnlich billig abgegeben.

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Näherinnen. — Ausserdem sind auf Tischen extra ausgelegt:

Grosse Posten Kleiderstoff-Reste, Wollsachen, Wäsche, Unterröcke, Schürzen unter Einkauf.

Zur Konfirmation grosse Posten schwarze Kleiderstoffe schon von 1.00 Mk, per Meter an.

Verkauf nur gegen Bar.

Mathilde Herberg, Halver, Frankfurter-Strasse.